



Christian Scheid Chefredakteur

Die Stimmung in den deutschen Chefetagen trübt sich schneller ein als befürchtet. Das Ifo-Geschäftsklima fiel im Juli um 1,8 Punkte auf 95,7 Zähler. Das ist der vierte Rückgang in Folge und der tiefste Stand seit April 2013. Ökonomen hatten lediglich einen Rückgang auf

97,1 Punkte erwartet. „Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Geschäftsklimaindikator im freien Fall“, kommentierte Ifo-Präsident Clemens Fuest. Und mit einer Besserung der Lage sei vorerst nicht zu rechnen, denn die Unternehmer blickten pessimistischer auf die kommenden sechs Monate. Die Erwartungen fielen von 94 auf 92,2 Zähler. Das ist der tiefste Stand seit Juli 2009. Von der noch vor Wochen erhofften Erholung der Wirtschaft ist also weit und breit nichts zu sehen. Dass Anleger dennoch relativ gelassen bleiben, hat viel mit der EZB zu tun. Zwar beließ die Notenbank sowohl den Leitzins als auch den Einlagensatz für Banken auf der jüngsten Sitzung unverändert. EZB-Chef Mario Draghi bekräftigte aber ein weiteres Mal sei-

ne Aussagen für eine Lockerung der Geldpolitik angesichts der Unsicherheiten durch Handelskonflikte. Es seien „signifikante geldpolitische Impulse“ notwendig, sagte Draghi auf der Pressekonferenz im Anschluss an die Zinsentscheidung. Der konjunkturelle Ausblick werde immer schlechter und schlechter. Zumindest eine Zinssenkung im September gilt daher als ausgemachte Sache. Die Erfolge einer weiteren Lockerung auf Konjunktur und Inflation gelten zwar als umstritten, schon allein die Aussicht auf weitere Maßnahmen dürfte die Aktienmärkte zunächst aber vor einem größeren Einbruch bewahren. Dazu passt ein im September fälliger DAX Discount Call mit Cap bei 11.500 Punkten (ISIN DE000HZ057M8).

Cancom

Die Wachstumsstory des auf Mietsoftware spezialisierten Unternehmens ist vollkommen intakt. Die Charttechnik sowieso. Ideale Voraussetzungen für einen Discount Call der DZ BANK mit Cap bei 50 Euro. Notiert die Aktie auch Mitte Dezember über dieser Marke, winkt eine Rendite von 40,8 Prozent.

Einzelaktien | Seite 3

Aixtron

Noch vor kurzem sah es so aus, als hätte die Aixtron-Aktie den Kampf um die wichtige Unterstützung bei 8 Euro verloren. Doch dann kam der Chip-Anlagenbauer mit überraschend starken Zahlen um die Ecke. Der weitere Weg nach oben ist nun allerdings durch mehrere Widerstände verbaut.

Einzelaktien | Seite 7

Deutsche Telekom

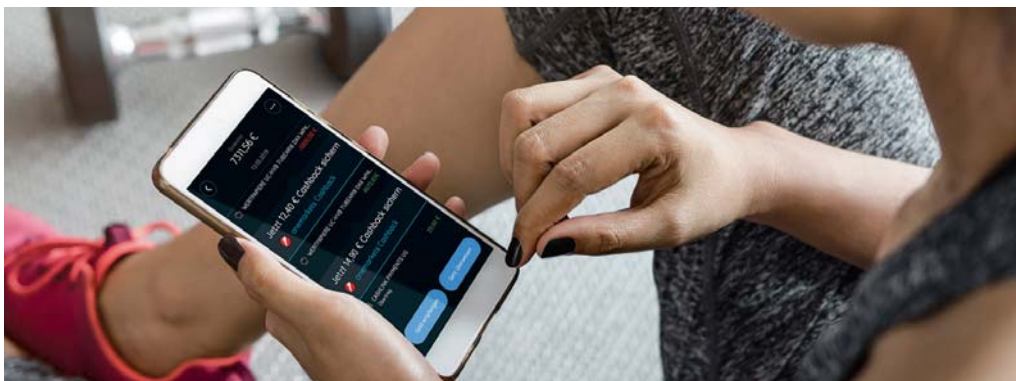
Die US-Tochter T-Mobile US und Sprint haben vom US-Justizministerium grünes Licht für ihre Fusion bekommen. Am Ziel ist die Telekom allerdings noch nicht. Eine Gruppe von US-Bundesstaaten will den Zusammenschluss gerichtlich verhindern – ein Szenario für einen Discount Call.

Pick of the Week | Seite 2

VW

Aus der Autobranche kamen zuletzt wenige gute Nachrichten. Es gab reinweise Umsatz- und Gewinnwarnungen. Eine positive Ausnahme ist VW. Der Wolfsburger Autobauer hat im abgelaufenen Quartal besser abgeschnitten als erwartet und die Prognose bekräftigt.

Express | Seite 5



Cashback Trading

onemarkets by

UniCredit
Corporate & Investment Banking

Was mich voranbringt?
Traden für 0 €*

*MEHR INFOS

PICK OF THE WEEK ▶▶

Ein Rest Unsicherheit bleibt

Gute Nachrichten für die Telekom: Die US-Tochter T-Mobile US und Sprint haben vom US-Justizministerium grünes Licht für ihre Fusion bekommen. Durch den über 26 Mrd. Dollar schweren Zusammenschluss entsteht ein Unternehmen mit 127 Mio. Kunden und einem Jahresumsatz von mehr als 70 Mrd. Dollar. Für die Genehmigung mussten die beiden Konzerne allerdings weitreichende Zugeständnisse machen. Den Durchbruch in

den Verhandlungen mit den US-Behörden brachte das Versprechen, Sprints Prepaid-Marken wie Boost und Mobilfunkfrequenzen an den Satelliten-TV-Betreiber Dish zu verkaufen. T-Mobile muss Dish zudem über sieben Jahre Zugang zu ihrem Netz gewähren. Damit wird ein vierter Wettbewerber geschaffen, die Struktur des Mobilfunkmarktes bleibt also unverändert. Darüber hinaus sicherten die Unternehmen zu, den Ausbau des 5G-

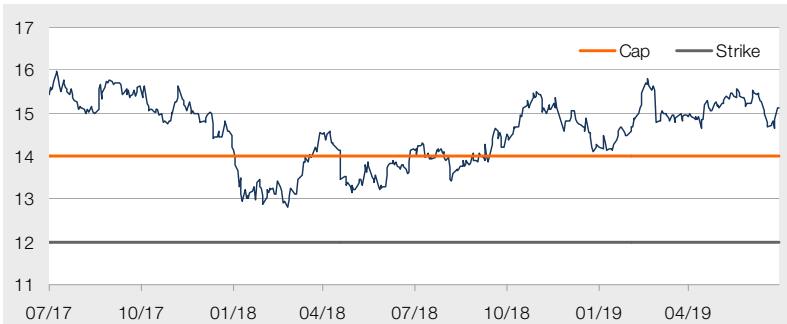
Netzes voranzutreiben – die höchste Hürde ist damit genommen. Am Ziel ist die Telekom allerdings noch nicht. Eine Gruppe von US-Bundesstaaten will den Zusammenschluss wegen befürchteter Nachteile für Verbraucher und Mitarbeiter gerichtlich untersagen lassen. Zwar gelten die Erfolgsaussichten der Kläger nach der Zustimmung des Justizministeriums als eher gering. Eine endgültige Entscheidung könnte jedoch erst in den kommenden Monaten fallen – ein Rest Unsicherheit bleibt also. Gut möglich daher, dass ein Teil der Euphorie in den kommenden Woche abebbt. Anleger sollten daher zunächst Produkte favorisieren, die auch bei seitwärts bzw. moderat fallenden Kursen Rendite abwerfen, etwa einen Discount Call der DZ BANK mit Basispreis/Cap-Kombination 12/14 Euro (ISIN [DE000DF14FG5](#)). Hier sind gut 14 Prozent zu holen.

Der Kursrutsch bei Klöckner & Co. weckt Übernahmefantasien – mit Puffer in Stellung bringen!

Neue Hiobsbotschaft aus Duisburg: Klöckner & Co hat zum zweiten Mal binnen weniger Monate die Jahresprognose gesenkt. Nach einem schwachen zweiten Quartal rechnet der Konzern nun nur noch mit einem bereinigten operativen Ergebnis zwischen 140 und 160 Mio. Euro – für die Aktionäre ein Schock. Bereits Ende April hatte der Stahlhändler eine Gewinnwarnung ausgegeben und angekündigt, dass 2019 der Profit nicht leicht steigen, sondern auf 180 bis 200 Mio. Euro sinken werde. Die Reaktion der Börse fiel entsprechend aus: Anleger warfen die Aktie in hohem Bogen aus ihren Depots und trieben den SDAX-Wert damit zeitweise auf ein neues Rekordtief von 4,19 Euro. Immerhin gelang es dem Papier in den vergangenen Tagen, sich von diesem Niveau wieder ein Stück weit abzusetzen. Aktuell kostet eine Aktie rund 4,55 Euro. Grund sind wieder aufkei-

mende Übernahmefantasien. Nach Einschätzung von David Varga sind die Papiere nach dem Kursrutsch der vergangenen Monate ein Schnäppchen. Allein zum fairen Wert der Lagerbestände betrage der Abschlag 50 Prozent. Zudem sei die Warnung selbst nicht so schlimm gewesen, wie zuvor ohnehin schon erwartet. Er rät daher unverändert zum Kauf der Aktie, das Kursziel erhöhte er leicht um zehn Cent auf 6,80 Euro. Tatsächlich ranken sich schon seit Monaten Übernahmegerüchte um den Stahlhändler. Neben Großinvestor Friedhelm Loh wird auch ThyssenKrupp Interesse an Klöckner & Co. nachgesagt. Zwar gibt es bislang nichts Greifbares. Angesichts der zahlreichen Probleme der Branche ist eine Konsolidierung auf lange Sicht aber wohl unvermeidbar. Mit einem Bonus Cap bringen sich Anleger gut gepuffert in Stellung ([ISIN DE000PZ80Z06](#)).

Telekom: Kurssprung nach grünem Licht für US-Fusion



Morgan Stanley

Hebelprodukte und Zertifikate von Morgan Stanley

Deutschlands größte Auswahl mit weltweit mehr als 1.000 verschiedenen Basiswerten.

Verlust des eingesetzten Kapitals möglich

www.zertifikate.morganstanley.com



Stramm auf Wachstumskurs

Der IT-Dienstleister Cancom wächst weiter rasant. Gemäß vorläufigen Zahlen stieg der Umsatz im zweiten Quartal um satte 40 Prozent auf knapp 422 Mio. Euro. Bereinigt um Wechselkurse und Zukäufe betrug das Plus knapp 32 Prozent. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) kletterte um 29 Prozent auf 28,5 Mio. Euro. Die Erwartungen wurden damit um Längen geschlagen. Entsprechend euphorisch

fiel die Reaktion der Börse aus: Die Aktie schnellte nach den Vorab-Zahlen prozentual zweistellig nach oben, in der Spitze auf 55,40 Euro. Die alte Bestmarke aus dem Mai 2018 ist damit Geschichte.

Auch von Analysten gab es viel Lob. Tim Wunderlich von Hauck & Aufhäuser zeigte sich insbesondere vom organischen Wachstum beeindruckt, das deutlich über seinen Schätzungen lag. Das sei ein klarer Beweis dafür, dass sich die In-

vestitionen in das Cloud-Geschäft auszahlen und das Unternehmen das richtige Produkt habe, um von der hochdynamischen Nachfrage nach Hybrid-Cloud-Lösungen zu profitieren, so Wunderlich. Er vermutet zudem, dass auch das dritte Quartal von einer ähnlich starken Dynamik geprägt sein dürfte. Denn dann kämen unter anderem mehrere große Cloud-Kunden hinzu. Zudem sollte Cancom von dem zuletzt starken Auftrags-eingang Umsätze generieren.

Kurzum: Die Wachstumsstory des auf Mietsoftware spezialisierten Unternehmens ist vollkommen intakt. Die Charttechnik sowieso – ideale Voraussetzungen für einen Discount Call der DZ BANK mit Cap bei 50 Euro. Notiert die Aktie (aktuell: 50,65 Euro) auch Mitte Dezember über dieser Marke, winkt eine Rendite von 40,8 Prozent. Der Strike, also die Verlustschwelle liegt bei 45 Euro.

Cancom Discount Call

ISIN/WKN	DE000DD7NUE9/DD7NUE
Produkt-Typ	Discount Call
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	20. Dezember 2019
Strike/Cap	45/50 Euro
Rendite	40,8%
Geld/Brief (Spread)	0,69/0,71 Euro (2,9%)

40 Prozent in knapp fünf Monaten

Der Discount Call der DZ BANK wird zum Maximalbetrag getilgt, wenn die Cancom-Aktie auch Ende des Jahres noch über 50 Euro notiert. Der Strike liegt mit 45 Euro gut elf Prozent entfernt.

Die Nemetschek-Aktie scheint allmählich an ihre Grenzen zu stoßen – Zeit für Discount-Zertifikate

Der Bausoftwarehersteller Nemetschek hat im zweiten Quartal überraschend viel verdient. Bei einem Umsatzanstieg um 21,1 Prozent auf 137,8 Mio. Euro legte das Ebit um 28,6 Prozent auf 40 Mio. Euro zu – macht eine Marge von 29 Prozent (Zielkorridor 2019: 27 bis 29 Prozent). Die Freude darüber hielt allerdings nur kurz an: Nach anfänglichen Gewinnen drehte die Aktie ins Minus. Denn das hohe Wachstum im operativen Ergebnis kam auch durch eine Bilanzierungsänderung von Leasingverträgen zustande, ohne diese hätte die EBITDA-Marge bei 26,3 Prozent gelegen. Analysten bemängelten überdies die nachlassende Wachstumsdynamik im zweiten Quartal. Nemetschek schaffte organisch „nur“ noch ein Plus von zwölf Prozent, nach 17 Prozent in den ersten drei Monaten. Damit sei der Konzern zwar „Klassenbester“, so Knut

Woller von der Baader Bank, dies spiegele die Prämie bei der Bewertung der Papiere aber bereits wider. Er hat daher die Einstufung für Nemetschek auf „Hold“ mit einem Kursziel von 52,33 Euro (aktuell: 50,25 Euro) belassen.

Auch die meisten anderen Analysten trauen der Aktie nach der 165-Prozent-Rallye in den vergangenen drei Jahren zunächst keine großen Sprünge mehr zu, zumal es allein seit Januar um fast 60 Prozent nach oben ging. Einen drastischen Einbruch erwartet allerdings auch niemand. Damit haben wir ein ideales Szenario für einen Discount-Zertifikat der DZ BANK (ISIN DE000DF387V8) mit „am Geld“ liegendem Cap bei 50 Euro. Im Erfolgsfall winken 10,4 Prozent Ertrag. Der Abschlag gegenüber dem Direktinvestment beträgt rund zehn Prozent. Verluste entstehen also erst bei Aktienkursen unter 45,29 Euro.

Nemetschek: Aufwärtsbewegung kommt ins Stocken



Doppelsieg!

Commerzbank-Hebelprodukte zweifach ausgezeichnet

www.zertifikate.commerzbank.de/doppelsieg

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



Die Jungheinrich-Aktie musste nach einer Gewinnwarnung kräftig Federn lassen – eine Einstiegsgelegenheit?

Die Serie der Gewinnwarnungen deutscher Unternehmen setzt sich fort: Vergangene Woche musste sich der Gabelstapler-Hersteller Jungheinrich von seinen Jahreszielen verabschieden. Wie das Unternehmen mitteilte, werde das operative Ergebnis 2019 voraussichtlich nur noch zwischen 240 und 260 Mio. Euro betragen. Bisher hatte Jungheinrich 275 bis 295 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Auch beim Auftragseingang hängt der Konzern die Latte niedriger – auf 3,8 bis 4,05 Mrd. Euro. Zuvor waren es 4,05 bis 4,2 Mrd. Euro. Zur Begründung verwies Jungheinrich auf die sich eintrübenden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die damit verbundene aktuelle Marktentwicklung für Flurförderzeuge. Den Angaben zufolge ging der Weltmarkt kumuliert bis Ende Juni um fünf Prozent zurück. In Europa, dem Kernmarkt für Jungheinrich, betrug das Minus sogar

sieben Prozent. Und Besserung ist zumindest kurzfristig nicht in Sicht. Im Gegenteil: Der Vorstand erwartet „mangels positiver Konjunktur- und Marktsignale“, dass sich dieser Trend auf Jahressicht fortsetzt. Entsprechend hart gingen Anleger mit der Aktie ins Gericht: Auf Monatsicht rauschte sie um mehr als 26 Prozent in den Keller. Die Erholung seit Jahresbeginn hat sich damit als Strohfeuer entpuppt. Doch noch besteht Hoffnung. Denn das Papier hat nun die reelle Chance um 20 Euro einen Boden auszubilden. Hier liegt eine markante Unterstützung. Ob es gelingt, darüber dürften die Zahlen zum zweiten Quartal entscheiden, die Jungheinrich am 8. August vorstellen wird. Mit einem Bonus Cap der Commerzbank können sich mutige Anleger in Stellung bringen. Die Renditechance beträgt 19,3 Prozent, der Sicherheitspuffer fast 21 Prozent ([ISIN DE000CU3WAB7](#)).

Den Managern auf der Spur

Am 8. August öffnet [Ströer](#) seine Bücher. Glaubt man den Analysten, steht erneut eine starke Bilanz bevor. Olivier Moral von HSBC hat daher das Kursziel für den im SDAX notierten Werbevermarkter vor Zahlen von 72 auf 73 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Goldman Sachs-Kollegin Katherine Tait ist noch optimistischer. Sie traut der Aktie trotz der 70-Prozent-Rallye in den vergangenen sieben Monaten einen weiteren Anstieg um rund sieben Prozent auf 76,30 Euro. Auch Aufsichtsrat Sabine Hüttinger scheint auf dem aktuellen Niveau noch Potenzial zu sehen. Sie kaufte Mitte Juli 100 Anteilscheine zu je 65,80 Euro. Wer dem Trend folgen will, kann die Ströer-Anteilscheine mit einem endlos laufenden Turbo Bull von HVB onemarkets dreifach hebeln. Die Knock-Out-Barriere liegt mit rund 45,14 Euro komfortable 37 Prozent entfernt.

Eigentlich wollte [Dürr](#) nach einem schwachen Jahr 2018 seine Ebit-Marge wieder auf 6,5 bis 7,0 Prozent steigern. Doch daraus wird nichts. Wie der Konzern vergangene Woche mitteilte, dürfte 2019 nur ein Wert zwischen 5,5 und 6,0 Prozent herauspringen (Vorjahr: 6,0 Prozent). Zur Begründung verwies Dürr auf die Schwäche des Möbelmarktes und den zunehmenden Wettbewerb in der Sparte für sogenannte Auswuchtanlagen sowie Montage-, Prüf- und Befülltechnik. Ferner kündigte der Konzern an, „vor dem Hintergrund der schwierigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen“ sein mittelfristiges Margenziel von sieben bis acht Prozent auf den Prüfstand zu stellen. Trotz des Insiderkaufs durch Firmenchef Ralf W. Dieter – 3.600 Aktien zu 27,60 Euro – ist bei Investments in den Maschinenbauer daher weiterhin Vorsicht angebracht.

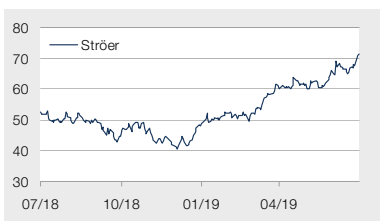
Die [Deutsche Bank](#) hat im zweiten Quartal einen Riesenverlust von 3,15 Mrd. Euro eingefahren. Der Grund: Das Geldinstitut hat knapp die Hälfte der auf insgesamt 7,4 Mrd. Euro veranschlagten Umbaukosten bereits im vergangenen Vierteljahr verbucht. Ohne diese Belastungen hätte die Bank 231 Mio. Euro verdient. Vorstandschef Christian Sewing zeigte sich aber zuversichtlich: „Wir sind nun so aufgestellt, dass wir bald wieder Boden gutmachen werden“, schrieb er an die Mitarbeiter. Wohl um seinen Aussagen Gewicht zu verleihen, kaufte er vergangene Woche 3.199 Aktien zu je 6,85 Euro. Auch an der Börse scheint sich die Meinung durchzusetzen, dass der Radikalumbau die Wende bringen kann. Auf Monatsicht ging es um gut vier Prozent nach oben. Mit einem Bonus Cap können sich Anleger gegen Verluste absichern, wenn die Stimmung wieder kippt.

Jungheinrich: An wichtiger Unterstützung angekommen



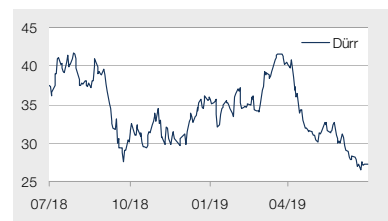
Ströer Turbo Bull

ISIN/WKN	DE000HX7G2E6/HX7G2E
Emittent	HVB onemarkets
Laufzeit	Open End



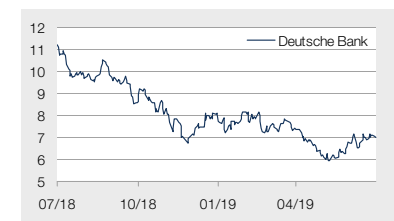
Dürr Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000CU3V7X7/CU3V7X
Emittent	Commerzbank
Bewertungstag	18. September 2020



Deutsche Bank Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000KA02GP5/KA02GP
Emittent	Citi
Bewertungstag	16. März 2020



Gebraucht, aber gut in Schuss

Aus der Autobranche kamen zuletzt wenige gute Nachrichten. Zahlreiche Firmen mussten ihre Prognosen senken. Eine positive Ausnahme ist VW. Der Konzern konnte seine Erlöse im zweiten Quartal trotz geringerer Auslieferungen um 6,6 Prozent auf 65,2 Mrd. Euro steigern. Das um Sondereinflüsse bereinigte operative Ergebnis ging zwar um 8,1 Prozent auf 5,13 Mrd. Euro zurück, lag damit aber über den Erwartungen. Die entsprechende Marge betrug

7,9 Prozent, was im derzeitigen Branchenumfeld vergleichsweise viel ist. Gut lief es insbesondere beim Sportwagenbauer Porsche sowie den Lkw-Herstellern Scania und MAN. Aber auch die Kernmarke VW konnte den operativen Gewinn steigern – dank des höheren Anteils der teuren SUV-Modelle. „Der Volkswagen-Konzern hat sich im ersten Halbjahr in einem sich insgesamt abschwächenden Gesamtmarkt sehr gut geschlagen“, erklärte Finanz-

chef Frank Witter. Anders als BMW oder Daimler bestätigte der Konzern auch seine Prognose: Demnach gehen die Niedersachsen für dieses Jahr unverändert von einem Umsatzplus von bis zu fünf Prozent und einer operativen Rendite vor Sondereinflüssen zwischen 6,5 und 7,5 Prozent aus. VW betonte allerdings auch, dass das Umfeld weiter herausfordernd sei. Eine gewisse Portion Vorsicht bei Investments in die Aktie kann daher sicher nicht schaden.

Starke Zahlen haben die Coca-Cola-Aktie auf ein neues Rekordhoch getrieben – ein klares Kaufsignal.

Coca-Cola blickt auf ein starkes Quartal zurück. Netto verdiente der Getränkegigant in den drei Monaten per 28. Juni 2,6 Mrd. Dollar oder 61 Cent je Aktie, nach 2,32 Mrd. Dollar bzw. 54 Cent im Vorjahreszeitraum. Der bereinigte Gewinn je Aktie legte um vier Prozent auf 63 Cent zu, der Umsatz um sechs Prozent auf 10 Mrd. Dollar. Die Markterwartungen wurden damit übertroffen. Analysten hatten im Schnitt lediglich mit einem bereinigten Gewinn je Aktie von 61 Cent bei Einnahmen von 9,9 Mrd. Dollar gerechnet. Die gute weltweite Nachfrage nach Cola-Getränken, aber auch Kaffeeprodukten habe die Geschäfte kräftig angekurbelt, hieß es vom Unternehmen. Die Strategie, das Portfolio zu erweitern, scheint also aufzugehen. Mit den guten Resultaten im Rücken traut sich Coca Cola für das laufende Jahr nun etwas mehr zu: Der US-Konzern rechnet jetzt

mit einem organischen Umsatzwachstum von fünf statt vier Prozent. Das operative Ergebnis soll währungsbereinigt um elf bis zwölf Prozent statt zehn bis elf Prozent steigen. Das war ganz nach dem Geschmack der Anleger: Die Aktie stieg nach der Zahlenveröffentlichung auf ein neues Rekordhoch – aus technischer Sicht ein klares Kaufsignal. Auch Analysten zeigten sich beeindruckt: So hat RBC den fairen Wert um vier Dollar auf 60 Dollar angehoben und die Einstufung auf „Outperform“, was beim aktuellen Stand von 52,63 Dollar ein weiteres Aufwärtspotenzial von rund 14 Prozent impliziert. Mit einem Turbo der Commerzbank (ISIN DE000CJ5LHV3) können Anleger mit einem Hebel von etwa 4,3 auf die Rekordfahrt aufspringen. Die Knock-Out-Barriere liegt mit 40,65 Dollar rund acht Prozent unter dem 52-Wochen-Tief der Aktie.

VW Express (Société Générale, ISIN DE000ST6W462)

Geld/Brief: 100,10/101,10 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	Stichtag	Laufzeit	Tilgungslevel	Memory-Bar.	Abst. Tilgungslevel	Abst. Memory-Bar.	Rückzahlung	Kupon	Max. Betrag	Max. Rendite	
1	15.05.2020	0,8 Jahre	144,70		-4,0%		108,80		108,80	7,6%	9,7% p.a.
2	21.05.2021	1,8 Jahre	130,23		-13,6%		117,60		117,60	16,3%	8,7% p.a.
3	20.05.2022	2,8 Jahre	123,00		-18,4%		126,40		126,40	25,0%	8,3% p.a.
4	19.05.2023	3,8 Jahre	115,76		-23,2%		135,20		135,20	33,7%	7,9% p.a.
Airbag	17.05.2024	4,8 Jahre	94,06		-37,6%		144,00		144,00	42,4%	7,7% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 101,10 Euro (Stand: 1. August 2019).



Premium-Handel für Derivate

Traden Sie mehr als 600.000 Derivate für nur 2,50 Euro Orderprovision* pro Trade!

JETZT INFORMIEREN

* Die Orderprovision von 2,50 Euro gilt für den Kauf und Verkauf aller Derivate unserer Premium-Partner BNP Paribas, Société Générale, UBS und Vontobel im außerbörslichen Direkt- und Limithandel für Ordergrößen ab 1.500 Euro im Aktionszeitraum (01.01. - 31.12.2019). Zusätzlich zur Orderprovision fällt eine pauschalierte Handelsplatzgebühr in Höhe von 2,00 Euro an – im börslichen Handel ggf. zzgl. Börsengebühr / Maklercourtage. Eine Aufstellung der Börsengebühren finden Sie auf finanzen-broker.net bzw. auf den jeweiligen Internetseiten der Börsen.



Marianne Kögel RCB

Sichere Häfen sind wieder gesucht: Der Goldpreis hat kürzlich ein Sechs-Jahres-Hoch erreicht! Für Anleger, die mit überschaubarer Laufzeit an Kursgewinnen partizipieren wollen, gleichzeitig aber vor einem Goldpreiserückgang abgesichert sein wollen, hat die Raiffeisen Centrobank mit dem „USD Gold Winner 2“ aktuell ein passendes Garantie-Zertifikat in Zeichnung!

Zuletzt stand der Goldpreis wieder im Fokus: Nach einem Kursanstieg von rund zehn Prozent im Juni auf mehr als 1.400 Dollar je Feinunze hat das Edelmetall ein Sechs-Jahres-Hoch erreicht. Neben den politischen Risiken wie dem Handelskonflikt und dem Brexit hat der Rückgang des globalen Wirtschaftswachstums den Goldpreis gestützt. Insbesondere die Kehrtwende der US-Notenbank ist hier zu nennen: Während der Finanzmarkt noch bis Ende 2018 aufgrund solider Wachstums- und Arbeitsmarktda-

ten von weiteren Zinsanhebungen in den USA ausging, hat Fed-Präsident Powell die Erwartungshaltung mittlerweile ins Gegenteil umgekehrt: Um einem möglichen Konjunkturabschwung vorzubeugen sind die US-Zinsen über alle Laufzeiten im ersten Halbjahr diesen Jahres deutlich gesunken. Da eine Veranlagung in physisches Gold bekanntlich keine Zinsen abwirft, macht ein tieferes Zinsniveau das Edelmetall relativ attraktiver. Neben seiner klassischen Eigenschaft als „Krisenwährung“ wirkte somit auch das Zinsumfeld unterstützend auf den Goldpreis, und das amerikanische Zinsniveau bietet – im Gegensatz zum Euroraum – weiteren Spielraum für Senkungen.

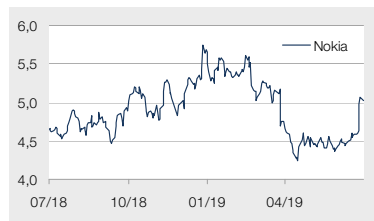
Mit dem Garantie-Zertifikat „USD Gold Winner 2“ (ISIN [AT0000A28S90](#)) von Raiffeisen Centrobank partizipieren Anleger zu 100 Prozent am steigenden Goldpreis bis zu Kursgewinnen von maximal 25 Prozent. Sollte der Goldpreis im Laufe der 5-jährigen Laufzeit des Zertifikates fallen, und im August 2024 unter seinem Startwert vom August 2019 notieren, dann greift die Kapitalgarantie von 100 Prozent. Denominiert ist das Zertifikat in Dollar, womit sich für den Euro-Investor ein Wechselkursrisiko bzw. eine Wechselkurschance ergibt, was allerdings bei „klassischen“ Gold Investments ebenfalls gilt, da Gold in Dollar gehandelt wird.

Nokia Memory Express (LBBW)

Der Aufbau der neuen 5G-Mobilfunknetze hat dem Netzwerkausrüster Nokia im zweiten Quartal einen kräftigen Gewinnsprung beschert. Bei einem Umsatzanstieg um sieben Prozent auf 5,7 Mrd. Euro zog das bereinigte operative Ergebnis um 35 Prozent auf 451 Mio. Euro an. Damit hat das Unternehmen selbst die optimistischsten Erwartungen übertroffen. Nokia-Chef Rajeev Suri zeigte sich begeistert. Die Nachfrage nach 5G-Ausrüstung sei in den USA und in Südkorea stark, sagte er. Weitere interessante Märkte seien Japan, der Nahe Osten, China, Skandinavien, Italien und Großbritannien, wo die neue Mobilfunkgeneration noch in diesem Jahr eingeführt wird. Allerdings warnte er auch vor einem schwierigen und unsicheren Geschäft in China in der zweiten Jahreshälfte – ein Szenario für ein Memory Express der LBBW.

Nokia Memory Express

ISIN/WKN	DE000LB17W82/LB17W8
Produkt-Typ	Express-Zertifikat
Emittent	LBBW
Emissionstag	13. August

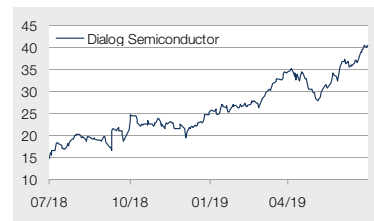


Dialog Protect Anleihe (Vontobel)

In der Halbleiterbranche hat sich die Stimmung in den vergangenen Monaten stark eingetrübt, es gab reihenweise Gewinn- und Umsatzwarnungen. Nun kamen zur Abwechslung mal gute Neuigkeiten: Dialog Semiconductor hat dank des Verkaufs einer Sparte an Apple sein operatives Ergebnis im zweiten Quartal nahezu verzehnfacht. Der Umsatz schnellte um 63 Prozent nach oben. Besonders erfreulich: Auch ohne den Einmaleffekt konnte Dialog seinen Gewinn fast verdoppeln und den Umsatz um knapp 14 Prozent steigern. Die eigenen Prognosen wurden damit übertroffen – sehr zur Freude der Börse. Ohnehin befinden sich die Titel seit Monaten im Höhenflug – allein seit Januar beträgt das Plus über 80 Prozent. Eine kleine Verschnaufpause wäre daher nicht ungewöhnlich. Dazu passt eine Protect Aktienanleihe von Vontobel.

Dialog Protect Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000VF8BC64/VF8BC6
Produkt-Typ	Protect Aktienanleihe
Emittent	Vontobel
Emissionstag	5. August

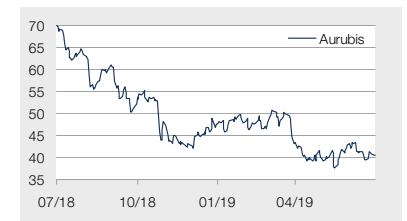


Aurubis Protect Anleihe (HVB onemarkets)

Vier Gewinnwarnungen seit Ende 2018 – Aurubis-Aktionäre haben harte Zeiten hinter sich. Allmählich aber scheint sich die Aktie zu stabilisieren. Grund sind wieder aufkeimende Übernahmespekulationen. Analyst Marc Gabriel vom Bankhaus Lampe hält auf dem aktuellen Niveau ein Offerte von Salzgitter für so wahrscheinlich wie nie. Der Stahlkonzern könnte den Kursrutsch nutzen, um seinen Anteil über 30 Prozent aufzustocken und den volumengewichteten Durchschnittskurs der vergangenen 90 Tage zu bieten, so Gabriel. Dieser liege momentan etwa bei 43 Euro. Ob Salzgitter tatsächlich an einem Angebot feilt, bleibt abzuwarten. Entsprechende Gerüchte kursieren bereits seit Jahren. Daher: Lieber vorsichtig bleiben – und auf gepufferte Investments setzen, etwa eine neue Protect Aktienanleihe von HVB onemarkets.

Aurubis Protect Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000HVB3PT5/HVB3PT
Produkt-Typ	Protect Aktienanleihe
Emittent	HVB onemarkets
Emissionstag	20. August



Die Krones-Aktie arbeitet nach einer Gewinnwarnung an einer Bodenbildung – ein Szenario für Discounter.

Der Abfüll- und Verpackungsanlagenhersteller Krones ist im zweiten Quartal in die roten Zahlen gerutscht. Der Verlust lag vor Steuern bei 3,6 Mio. Euro, wie der Konzern mitteilte. Unter dem Strich stand ein Minus von drei Mio. Euro. Auch sonst war die Entwicklung wenig erbaulich: Der Umsatz blieb mit 906 Mio. Euro nahezu unverändert, der Auftragseingang sank um 2,5 Prozent. Die Gründe sind vielfältig: Krones zufolge waren etwa Maschinen und Anlagen für Kunststofftechnik, an denen das Unternehmen sonst gewöhnlich besonders gut verdient, zuletzt überraschend wenig gefragt. Zudem sei das Service-Geschäft nicht so stark gewachsen wie geplant. Hinzu kämen schwierige wirtschaftliche Bedingungen am Markt mit Unwägbarkeiten wie dem Handelskonflikt zwischen China und den USA. Und zu allem Überfluss machen dem Konzern noch hohe Kosten zu

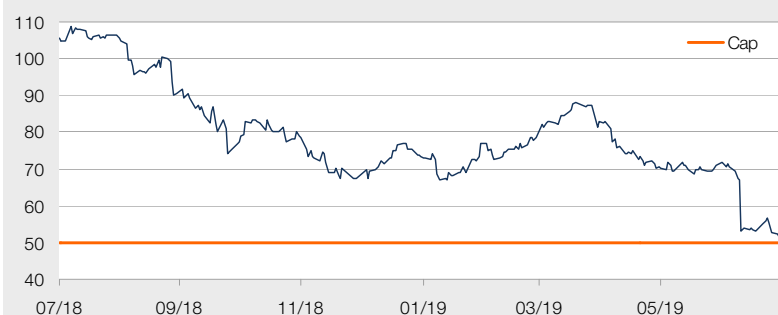
schaffen, insbesondere für Material. Für das zweite Halbjahr gelobt Krones aber Besserung. Vor allem im vierten Quartal dürften die Auslastung der Produktionsanlagen und das lukrative Servicegeschäft wieder anziehen. Der Vorstand hat zudem einen Einstellungsstopp verhängt und versucht, die Materialkosten zu senken. Die schwachen Zahlen waren keine Überraschung mehr: Krones hatte seine Aktionäre bereits vor rund drei Wochen darauf eingestimmt, dass der Gewinn vor Steuern im ersten Halbjahr deutlich unter den Erwartungen liegen werde und daher die Prognose für die Vorsteueremarge von sechs auf drei Prozent zusammengestrichen, woraufhin die Aktie zeitweise um fast 25 Prozent in die Tiefe rauschte. Seitdem arbeitet der Titel an einer Bodenbildung – eine interessante Ausgangslage für Seitwärts-Investments via Discounter ([ISIN DE000CJ7FNH8](#)).

Aixtron wird optimistischer

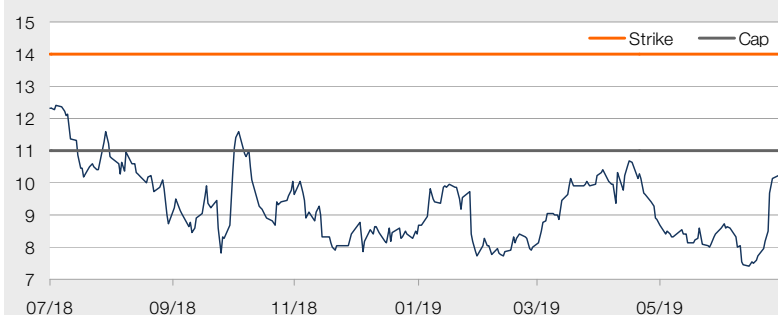
Noch vor kurzem sah es so aus, als hätte die Aixtron-Aktie den Kampf um die wichtige Unterstützung bei acht Euro verloren. Doch dann kam der Chip-Anlagenbauer mit überraschend starken Zahlen um die Ecke. Bei einem Umsatzplus von zwölf Prozent auf 132 Mio. Euro legte das Ebit in den ersten sechs Monaten um 59 Prozent auf 19,1 Mio. Euro zu. Die Erwartungen wurden damit klar übertroffen. Noch mehr als von den aktuellen Geschäftszahlen ließen sich Anleger allerdings vom Ausblick locken. Der Vorstand rechnet für 2019 nun bei einem unveränderten Umsatzausblick (260 bis 290 Mio. Euro) mit einer Marge am oberen Ende der Spanne von acht bis 13 Prozent. Zudem bekräftigte Aixtron seine Prognose für den Auftragseingang (220 bis 260 Mio. Euro), obwohl dieser im ersten Halbjahr – auch wegen der US-Sanktionen gegen Huawei – um 36 Prozent

auf 98,3 Mio. Euro zurückging. Anders ausgedrückt: Der Konzern geht von einer deutlichen Nachfragebelebung in der zweiten Jahreshälfte aus. Das kam an der Börse natürlich gut an: Auf Monatssicht schraubte sich die Aktie um fast 18 Prozent auf aktuell 10,10 Euro nach oben. Damit befindet sich das Papier plötzlich wieder am oberen Ende der seit Monaten geltenden Handelsspanne zwischen rund acht und elf Euro. Ob der Ausbruch diesmal gelingt, darüber sind Experten geteilter Meinung. Ganz einfach dürfte es sicher nicht werden – jetzt, wo kurzfristig keine weiteren Kurstreiber in Sicht sind. Und selbst wenn: Auch der Weg jenseits der 11-Euro-Marke ist mit zahlreichen Widerständen gepflastert. Kurzfristig könnte daher sogar eine Short-Spekulation via Discount Put mit Basispreis/Cap-Kombination bei 14/11 Euro interessant sein ([ISIN DE000PX1YF33](#)).

Krones: Marktführer zu „Schnäppchenpreisen“



Aixtron: Wieder nach oben gedreht



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionschein und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.